



### Dialektik der Modernisierung

Kommentar zum Synodalen Weg

Seite 2

### Die Casa Común als Ort einer Ökumene der Bewegungen

Kirchen und Soziale Bewegungen

Seite 3

### Ein neues Christentum, eine neue Theologie

50 Jahre Treffen der jungen Befreiungstheologie

Seite 4

### Linkswende in Lateinamerika?

Zum Konjunkturwechsel in der lateinamerikanischen Politik

Seite 6

### Liebe Freundinnen und Freunde des ITP,

Corona und die damit verbundenen Maßnahmen bringen nach wie vor noch enorme Herausforderungen mit sich. So gibt es eine ständige Planungsunsicherheit bezüglich unserer Projekte und Aktivitäten. Dies erfordert ein hohes Maß an Flexibilität. Im ITP sind wir überzeugt, dass digitaler Austausch, Online-Seminare u.ä. sinnvoll sind, aber keine physischen Begegnungen ersetzen können. Aus diesem Grund halten wir daran fest, Seminare, Studientage, Tagungen, Feiern, Gottesdienste usw. so weit es möglich ist, in Präsenz durchzuführen. Warum?

Wir rechnen dem, was man das Soziale nennt, eine hohe existenzielle Bedeutung bei; es ist nicht nur eine Folgeerscheinung des Überlebens, sondern es hält unser aller Leben zusammen. Einer bewussten Digitalisierung unserer Lebenswelten, die die Qualität unserer Beziehungen verhängnisvoll reduziert und durch ihre Zweidimensionalität buchstäblich verflacht, treten wir entschieden entgegen. Im Evangelium finden wir Zeugnisse davon, wie die Evangelisten Jesu Botschaft für ein Leben miteinander fruchtbar machen wollen. Denken wir nur an



„Wenn das Weizenkorn nicht stirbt, bringt es keine Frucht“, so heißt es auf diesem Graffiti in Chile am Rande eines „Kreuzwegs des Volkes“, bei dem der Kampf um Gerechtigkeit ins Zentrum gestellt wird. Gerade jetzt, wo global Kriege wieder in neuer Heftigkeit geführt werden, ist der Einsatz für Gerechtigkeit bitter nötig.

die vielen Geschichten, in denen die körperliche Berührung Jesu soziale Ausschlüsse aufhebt und Menschen in die Gemeinschaft hereinholt. Gemeinschaft steht für Leben in Solidarität und Gerechtigkeit und zwar weltweit.

„Back to the roots“, so könnte man daher auch unsere „Revitalisierung“ materialistischer Bibellektüre bezeichnen. Kuno Füssel und Hartmut Futterlieb haben im Kontext der ChristInnen für den Sozialismus diesen Ende der 1970er und in den 1980er Jahren von Fernando Belo und Michel Clévenot entwickelten Ansatz von Bibellektüre im deutschsprachi-

gen Raum publik gemacht. Zusammen mit der Bibelexegese von Luise Schottroff, dem jüngst verstorbenen Ton Veerkamp und anderen entstanden aufregende Forschungsergebnisse, die vielen einen zeitgemäßen Zugang zum Evangelium eröffneten. Uns erscheint hier ein Update von Nöten. Daher werden wir mit Kuno Füssel zusammen mehrere Einführungen in die materialistische Bibellektüre anbieten, um uns angesichts der globalen Krisen im befreiungstheologischen Horizont zu orientieren und Perspektiven zu entwickeln.

Ihr und Euer ITP-Team



# Dialektik der Modernisierung

## Kommentar zum Synodalen Weg

von Benedikt Kern

**Die katholische Kirche in der BRD versucht einen Reformprozess zu vollziehen, der nicht erst angesichts der kirchlichen Missbrauchskatastrophe dringend erforderlich ist. Aber wird daraus etwas Neues erwachsen können? Wird die Kirche evangeliumsgemäß einen Weg im Dienste des Aufbaus einer neuen Welt einschlagen können?**

Die Krise der katholischen Kirche ist ernst, sehr ernst. Der Missbrauch, seine institutionelle Vertuschung und die tiefen Schuldverstrickungen vieler FunktionärInnen auf den mittleren und höheren Ebenen der kirchlichen Hierarchie und Verwaltung sind mitverantwortlich für die rasante Erosion kirchlichen Lebens, die ja schon seit Jahrzehnten im vollen Gange ist. Dass in den letzten Jahren die sexualisierte Gewalt im Inneren der katholischen Kirche skan-

dalisierbarer wurde, ist erst durch den gesellschaftlichen Bedeutungsverlust der Institution möglich geworden. Somit hat die gegenwärtige Krise ein Fenster geöffnet, um die klerikalen Macht- und Gewaltverhältnisse einer seit 1500 Jahren andauernden konstantinischen Phase zerbröseln zu lassen.

### Synodaler Lernprozess

Der Synodale Weg (2019-2023) der Deutschen Bischofskonferenz und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken strebt angesichts des tief verankerten Missbrauchsproblems Reformschritte in den vier zentralen Problemfeldern an: Macht und Gewaltenteilung in der Kirche, Sexualmoral, priesterliche Existenz und Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche. Unbenommen sind diese vier Themenbereiche von großer Relevanz und bedürfen dringend einer grundsätzlichen Infragestellung, denn sie zeugen von einer tiefen Verschränkung von klerikalen Herrschaftsstrukturen und vormoderner Theologie. Hier in einem synodalen Prozess vermeintlich unveränderbare Lehrmeinungen in der Sexualmoral oder beim Amtsverständnis zur Disposition zu stellen, kann ein Lernfeld auf dem Weg hin zu einer synodalen Kirche sein. Ist das nicht schon ein großer Fortschritt, den die Kirchenreformbewegungen seit Jahrzehnten eingefordert hatten?

### Was ist mit den „Zeichen der Zeit“?

Bei all dieser Modernisierungsbemühung ist aber auch unweigerlich festzustellen, dass der Blick vor allem auf die binnenkirchli-

chen Strukturen gerichtet ist und dort nach den herausfordernden „Zeichen der Zeit“ gesucht wird. Aber ist dann die Frage nach dem Klerikalismus wirklich ernsthaft genug gestellt? Die Frage nach der biblisch begründeten Nachfolgepraxis und der damit verbundenen Perspektive auf die Welt im globalen Kapitalismus scheint hier nämlich eben nicht zentral diskutiert zu werden. Deshalb bleibt dieser Prozess hinter der Würzburger Synode zurück, dessen Dokument „Unsere Hoffnung“ (1975) es treffend auf den Punkt brachte, wie die Kirche es evangeliumsgemäß mit den „Zeichen der Zeit“ halten soll: „Die Verheißungen des Reiches Gottes sind nicht gleichzeitig gegen das Grauen und den Terror irdischer Ungerechtigkeit und Unfreiheit, die das Antlitz des Menschen zerstören. ... Das Reich Gottes ist nicht indifferent gegenüber den Welthandelspreisen!“

Solche Antworten aus dem Evangelium gibt der Synodale Weg nicht. Deshalb ist zu fragen, wann endlich über die Bedeutung von Reich-Gottes-Praxis und jesuanischer Nachfolge heute angesichts des patriarchalen Kapitalismus, der Klimakatastrophe, angesichts von Autoritarisierung, Grenzabschottung und der neu geführten Kriege diskutiert wird?

Denn einerseits kann von der kirchlichen Neuausrichtung die Vielfachkrise der Welt nicht einfach abgekoppelt werden. Andererseits liegen die Probleme der katholischen Kirche nicht nur in ihrer vormodernen Organisationsstruktur, sondern ihre Krise ist auch die der gesellschaftlichen Verhältnisse: So ist der Bedeutungsverlust des Christentums im globalen Norden vor allem der

### Kirchenasyl: Menschenrechte durchsetzen - Menschen schützen?

Als ITP unterstützen wir Geflüchtete, die von Abschiebung bedroht sind, und Kirchengemeinden in Fragen des Kirchenasyls. Das Asyl in der Kirche ist angesichts des hohen Abschiebedrucks oft das letzte Mittel, Menschen vor inhumanen Härten zu bewahren.

Das erfordert ein beherztes Vorgehen von Kirchengemeinden aller Konfessionen und Ordensgemeinschaften, um weiterhin Menschen zu schützen. Bei uns bekommen Sie bei Interesse entsprechendes Informationsmaterial und wir besuchen gerne Kirchengemeinden für Informations- und Diskussionsveranstaltungen zu dieser Form christlicher Praxis des zivilen Ungehorsams.

Weitere Infos unter: [www.itpol.de](http://www.itpol.de)  
und: [www.kirchenasyl.de](http://www.kirchenasyl.de)

Totalisierung des Kapitalismus geschuldet, der sich um die symbolischen, ästhetischen und rituellen Dimensionen des Religiösen erweitert und so die kirchlichen Institutionen mit ihren Traditions- und Vergemeinschaftungsfunktionen überflüssig macht oder sie vereinnahmt (Kirche als Sinn-Dienstleisterin).

„Dies schreit nicht nach einer Kirche ‚im Kapitalismus‘, wie sie von postmodern inspirierten Reformern gesucht wird, sondern einer Kirche, die ‚im Kapitalismus‘ dessen Herrschaft delegitimiert und nach Wegen ihrer Überwindung sucht“, so schreibt das Ökumenische Netz Rhein-Mosel-Saar völlig treffend.

### Umkehr statt Anpassung

Vor diesem Hintergrund ist es wichtig ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass es zu kurz gegriffen ist, die Kirchenreform im Sinne einer liberalen Modernisierung voranzutreiben. Zwar ist es längst überfällig, sich gegen die konservativen und traditionalistischen Fraktionen zur Wehr zu setzen. Problematisch ist aber wenn letztlich der Wille zur institutionellen Selbsterhaltung vor allem eine Angleichung an die Bedingungen der herrschenden gesellschaftlichen Verhältnisse verfolgt. Dadurch würden diese innerhalb der Kirche nur verdoppelt werden. Natürlich steht schon lange aus, dass die katholische Kirche bei-

spielsweise diverse sexuelle Identitäten anerkennt und geschlechtergerechter und demokratischer wird. Aber es ist eben auch notwendig daran festzuhalten, dass Demokratisierung bedeuten muss, globale Gerechtigkeit und die Überwindung von Unterdrückung und Ausbeutung zu ermöglichen.

Es geht also um nichts weniger als eine Umkehr zur biblischen Botschaft, ihre radikale Verkündigung und die Praxis der Gerechtigkeit des Reiches Gottes. Nur so können wir zu einer Kirche kommen, die eine organisierte Nachfolgegemeinschaft jenseits der konstantinischen Kirche ist. ★

Literatur:  
Ramminger, Michael: Ist die Kirche noch zu retten?, www.itpol.de

## Die Casa Común als Ort einer Ökumene der Bewegungen

### Kirchen und Soziale Bewegungen als BündnispartnerInnen im Kampf um eine andere Welt

von Julia Lis

**Bei der 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) im September 2022 in Karlsruhe soll es um Themen wie die Klimakatastrophe, die Corona-Pandemie und die Verschärfung globaler Ungerechtigkeit gehen. Die Auseinandersetzung darum wollen wir nicht den KirchenfunktionärInnen zu überlassen, sondern sie im alternativen Zentrum einer Ökumene der Bewegungen selbst in die Hand nehmen!**

Wenn sich im September der ÖRK in Karlsruhe versammelt, dann wird die entscheidende Frage nicht nur die nach den Themen dieser Zusammenkunft sein, sondern auch danach, aus welcher Perspektive sie gestellt und bearbeitet werden. Für uns ist dabei bedeutsam, dass wir angesichts der weltweiten Folgen der Pandemie, der zunehmenden Normalisierung kriegerischer Politiken sowie der fortschreitenden Klimakatastrophe mit neuer Dringlichkeit danach fragen, wo wir BündnispartnerInnen finden, um an diesen Zuständen etwas zu ändern.

### ChristInnen als Teil Sozialer Bewegungen

Für die Geschichte der Befreiungstheologie war eine Erkenntnis entscheidend: Es bedarf eines



In Berlin gingen Anfang März 500.000 Menschen gegen den Krieg auf die Straße – so viele wie seit fast 20 Jahren nicht mehr. Und gleichzeitig beschloss die Regierung am gleichen Ort das größte Aufrüstungsvorhaben seit 1945. Angesichts der Kriegskatastrophe in der Ukraine muss endlich ein neuer Antimilitarismus sichtbar werden. Dies versucht u.a. derzeit die Kampagne „Rheinmetall entwaffnen“ ([www.rheinmetallentwaffnen.noblogs.org](http://www.rheinmetallentwaffnen.noblogs.org)). Dies ist auch ein Thema der Casa Común.

Bruchs der Kirchen mit den Verhältnissen und denen, die diese stabilisieren. So haben viele ChristInnen die Seiten gewechselt und sich an die Seite derer be-

geben, die in linken Parteien, Gewerkschaften oder Bewegungen den herrschenden kapitalistischen Zuständen den Kampf angesagt hatten.

Von solchen konkreten Bündnissen ist heute leider wenig zu spüren. Viele, die aus einer christlichen Motivation ihr Engagement begonnen hatten, haben den Kirchen mittlerweile den Rücken gekehrt und sind zu einem Teil der Bewegungen geworden, ohne sich noch als ChristInnen zu verstehen. Umgekehrt gibt es zwar immer noch eine kirchliche Minderheit, die sich den Zielen des konziliaren Prozesses verbunden fühlt und den Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung unterstützt. Aber viele dieser ChristInnen sind in ihrem Alltag doch recht weit weg von den Problemen, Herausforderungen, den Diskussionen und Debatten, die in den Sozialen Bewegungen geführt werden.

### Christlicher Widerstand?

Stattdessen spukt in den Köpfen vieler ChristInnen immer noch die Idee herum, der eigene Widerstand sei in irgendeiner Form dem der anderen überlegen, weil man selbst seinen Widerstand ja tiefer, spiritueller, friedliebender, menschenfreundlicher, vergeistigter verstehen würde als die „gewöhnlichen“ Menschen in den Bewegungen. Hierin steckt oft eine Hybris, die sich mit Bequemlichkeit und Berührungängsten gegenüber den anderen paart: Viele ChristInnen haben dann das Gefühl, es genüge im Grunde sich im Raum der Kirchen für gesellschaftliche Themen zu engagieren. Auch dort wo man diesen Raum verlässt, bleibt man schnell unter Menschen, die sich in ihrer Sprache, ihrer gesellschaftlichen Position und ihrem Auftreten nicht sehr von denjenigen, die man aus der eigenen Gemeinde kennt, unterscheiden.

### Verlässliche BündnispartnerInnen

Für ein wirkliches Bündnis mit den sozialen Bewegungen aber ist ein Perspektivwechsel notwendig: ChristInnen sollten danach fragen, wie sie kollektiv dazu beitragen können, die Sozialen Bewegungen zu unterstützen und sich an deren Engagement zu beteiligen: also konkret die FeministInnen in den

globalen Aufbrüchen, die Menschen, die sich durch Zivilen Ungehorsam der Klimakatastrophe entgegenstellen und jene, die gegen eine autoritäre Durchdringung unserer Gesellschaften und deren fatale Folgen für alle Marginalisierten kämpfen. Um aber zu verlässlichen BündnispartnerInnen werden zu können, sollten wir erst einmal nicht den anderen erklären, wie ein „richtiger“ Protest unserer Meinung nach aussehen sollte, sondern zuhören, um die globalen Protestbewegungen sowie die Forderungen, Methoden und Schwierigkeiten, die Nöte und Bedürfnisse der darin Engagierten zunächst einmal kennen zu lernen. Dieses Ziel verfolgen unsere drei Hearings zu den Themenbereichen Feminismus, Klima-

kämpfe und internationaler autoritäre Formierung.

Das Zuhören ist ein erster Schritt, dabei soll es aber nicht bleiben! Wir hoffen daher sehr, dass wir mit vielen Menschen in unserer Casa Común Schritte dahin machen, nicht nur über die Sozialen Bewegungen und ihre Kämpfe zu reden, sondern den Menschen, die global in diesen Bewegungen engagiert sind, zu begegnen und mit ihnen nach Strategien zu suchen, wie ChristInnen und Kirchen Teil dieser Kämpfe werden. Dann nämlich erst könnte es uns gelingen wirklich gemeinsam für Veränderungen einzutreten, die aus unserer Welt einen Ort machen könnten, der bewohnbar ist für alle und in dem gutes Leben in Fülle für alle möglich ist. ★

## Ein neues Christentum, eine neue Theologie

### Vor 50 Jahren fand das erste große Treffen der jungen Befreiungstheologie und der ChristInnen für den Sozialismus statt

von Michael Ramminger

**Im April 1972 fand das erste lateinamerikanische Treffen der ChristInnen für den Sozialismus (CfS) in Santiago de Chile statt. Aus wirklich allen lateinamerikanischen Ländern kamen über 500 Delegierte zusammen, um unter diesem Titel über die Zukunft ihrer Länder und die Aufgabe der ChristInnen, also über die Herausforderungen der Befreiungstheologie, zu diskutieren.**

Welches Gewicht das Treffen der CfS in der Öffentlichkeit hatte, wird vielleicht daran deutlich, dass zur Eröffnung der chilenische Außenminister Clodomiro Almeyda ein Grußwort hielt: Er wies auf die besondere Rolle der ChristInnen und der Kirche in Chile hin, die es erreicht hätten, die Kirche als Institution vom „Egoismus und den Interessen, die mit der kapitalistischen Gesellschaft verbunden sind“, zu lösen. Die Rolle der ChristInnen in den da-

maligen Befreiungsprozessen zu bestimmen, die Wirklichkeit und ihre Herausforderungen aus der Logik der Welt selbst zu begreifen und praktisch zu verändern, waren ebenso wie das Verhältnis zur Amtskirche und die Analyse der Bedeutung der Religion in den Ländern überhaupt herausragende Themen. „Christlicher Reformismus“, so meinten viele, sei ebenso gescheitert wie die christliche Sozialethik, wie der mexikanische Bischof Mendez Arceo in



Foto einer mehrstündigen Begegnung zwischen Fidel Castro und CFS-Priestern und Ordensleuten am 29. November 1971. Diese Begegnung hat zu einer Annäherung zwischen der entstehenden Befreiungstheologie und der nicht-christlichen Linken in ganz Lateinamerika beigetragen.

seinem Grußwort betonte.

Jedes Land hatte einen eigenen Bericht vorbereitet und es wurden Fragen wie Abhängigkeit und Unterentwicklung, strategische Allianzen zwischen ChristInnen und MarxistInnen, das Campesinat oder die Rolle der Frauen in den Veränderungsprozessen Lateinamerikas diskutiert. Und trotz aller Unterschiedlichkeiten waren sich doch alle darin einig, dass die ChristInnen keine Sonderrolle in den unterschiedlichen Kämpfen spielen sollten, sondern dass sie sich an den vielen Kämpfen beteiligen müssten.

### Das Christentum nicht instrumentalisieren

Obwohl kaum einer der Teilnehmenden eine Auseinandersetzung mit der Kirchenhierarchie suchte, so war doch allen klar, dass ihr Verständnis eines befreienden Christentums in der offiziellen Kirche und in deren traditionellen Formen kaum einen Ausdruck finden würde. Den meisten war offenkundig, dass ihre Praxis sie zu einer Neuinterpretation der Bibel und anderer christlicher Traditionen führen würde. Ihnen war deutlich, dass es die Notwendigkeit einer Allianz zwischen ChristInnen und Nicht-ChristInnen gab, deren Gemeinsames die politische Praxis und das Ziel der Befreiung aus Unterdrückung und Entfrem-

dung, d.h. die Überwindung der kapitalistischen Verhältnisse, ist. Sie betonten, dass es nicht um eine Instrumentalisierung des Glaubens für politische Zwecke gehe, sondern dass sie im Glauben eine noch freizulegende grundlegende Ausrichtung auf die Befreiung des Menschen sehen und dass ein apolitisches, neutrales Verständnis des Glaubens nicht möglich sei.

### ChristInnen sollen nicht feige sein ...

In der Abschlusserklärung des Treffens heißt es beeindruckend: „In dem wir jetzt dieses Treffen verlassen, kehren wir mit einem erneuerten Geist zu unseren Aufgaben zurück und machen uns die bekannten Worte von Che Guevara zu eigen, die wir in gewisser Weise in diesen Tagen haben praktisch werden lassen: ‚Die Christen sollten definitiv für die Revolution optieren und insbesondere auf unserem Kontinent, wo der christliche Glaube so wichtig im Volk ist. Aber die Christen können im revolutionären Kampf weder beanspruchen, ihre eigenen Dogmen durchzusetzen noch Werbung für ihre Kirchen zu machen; sie sollten ohne den Anspruch auftreten, die Marxisten zu evangelisieren, aber auch nicht zu feige sein, und ihren eigenen Glauben verstecken und sich ihnen angleichen.‘“

Mit dem Treffen hatte sich die noch junge, im Entstehen begriffene Befreiungstheologie eindrücklich und erstmalig als lateinamerikanische Bewegung zu Wort gemeldet und war weltweit auf ein Echo gestoßen. Die Bewegung hatte nicht nur theologisch, philosophisch und sozialwissenschaftlich eine ganz neue Form christlicher Reflexion auf die Verhältnisse der Welt vorgeschlagen, sondern in der Unterschiedlichkeit und Breite der Teilnehmenden gezeigt, dass hier eine neue „katholische“ Kirche am Entstehen war. Wer die Befreiungstheologie wirklich verstehen will, kommt an einer Auseinandersetzung mit diesem Treffen, seinen Themen, seinen Hoffnungen und seinen Theologien nicht vorbei.

Diese Entwicklungen waren übrigens nicht nur den konservativen Teilen der Kirche ein Dorn im Auge. Schon 1968 nach der Bischofsversammlung von Medellín hatte der Sonderbeauftragte für Lateinamerika des US-amerikanischen Präsidenten nach Washington geschrieben: „Die Kirche von Medellín ist keine Verbündete mehr! Schlimmer noch: Sie ist unsere Gegnerin. Wir müssen sie bekämpfen!“ Die gewaltsame Bekämpfung der Befreiungstheologie und des befreienden Christentums ist dann eine andere Geschichte. ★

### Kirche an der Kante

Die ökumenische Initiative „Die Kirche(n) im Dorf lassen“ hat eine Broschüre zur Anstiftung von ChristInnen zur Praxis für Klimagerechtigkeit veröffentlicht. Das bebilderte Heft mit Beiträgen zu den widerständigen Erfahrungen im Rheinland, theologischen Reflexionen und konkreten Handlungsbausteinen richtet sich gezielt an ChristInnen, mit dem Aufruf auch anderswo aktiv zu werden gegen die Zerstörung der Schöpfung.

50 bebilderte Seiten

Kostenlos, zzgl. Porto

Bestellung: [buecher@itpol.de](mailto:buecher@itpol.de)

# Linkswende in Lateinamerika?

## Zum Konjunkturwechsel in der lateinamerikanischen Politik

von Pilar Puertas

**Seit einigen Monaten ist viel von der „Rückkehr der Linken“ in Lateinamerika die Rede, womit eine neue Konjunktur linker Ideen auf dem Kontinent gemeint ist. Doch was bedeutet dies für die politischen Verhältnisse ?**

Während der ersten anderthalb Jahrzehnte dieses Jahrhunderts brachen in Lateinamerika eine Reihe von „linken“ Regierungen zusammen, die unkritisch als „fortschrittlich“ bezeichnet wurden, um sie positiv vom vorherigen Zyklus neoliberaler Regierungen abzugrenzen. Abgesehen von den nationalen Besonderheiten handelte es sich dabei um Regierungen, die der Sozialpolitik Vorrang einräumten, regionale Integrationsprozesse und den Süd-Süd-Austausch förderten, die aktive Rolle des Staates bei der Verwaltung der Wirtschaft unterstützten und es schafften, die Wirtschaft ihrer Länder wachsen zu lassen, Millionen von Menschen aus der extremen Armut zu befreien und das Leben der Menschen wesentlich zu verbessern. Sie profitierten von den hohen Rohstoffpreisen auf den internationalen Märkten. Obwohl es ihnen nicht gelungen ist, eine effiziente Steuerpolitik zur Verringerung der Ungleichheit einzuführen, waren ihre Erfolge wichtig. Diese Regierungen genossen anfangs viel Unterstützung durch indigene, feministische und Umweltbewegungen. Später kam es jedoch zu starken Konflikten zwischen ihnen, die auf die Umwelt-



„Der Kampf geht weiter“. In Chile haben die Proteste dazu beigetragen, dass die Verfassung aus der Diktatur in einem demokratischen Verfahren neu ausgerichtet wird. Zugleich geht es nicht nur um die Verfassung: Die Proteste haben gezeigt, dass ein Weiterleben im Neoliberalismus nicht mehr denkbar ist. Es geht also um alles.

zerstörung durch Extraktivismus und mangelndes Interesse der lateinamerikanischen Linken an feministischen Fragen und Fragen sexueller Vielfalt zurückzuführen waren.

### Der Einbruch 2014

Ab Mitte 2014 setzten mit den gesunkenen Rohstoffpreisen Prozesse der Rezession und Stagnation ein, die sich sehr bald in schweren sozialen Unruhen niederschlugen, zu denen Fälle von Korruption in progressiven Regierungen beitrugen. Die Rechte nutzte diese Unzufriedenheit, um an die Macht zurückzukehren und einen neuen Zyklus einzuleiten: Soziale Errungenschaften wurden rückgängig gemacht und das neoliberale Modell wieder vorangebracht. Lateinamerika erlebte eine der schlimmsten Krisen seiner Geschichte: Armut, ungleiche Einkommensverteilung und struktu-

relle Gewalt nahmen zu; die Ungleichheit beim Zugang zu Gesundheit und Bildung, Arbeitslosigkeit und der informelle Arbeitsmarkt wuchsen, die Diskriminierung von Armen, Frauen, indigenen Völkern und AfrolateinamerikanerInnen nahm zu, ebenso auch die Gewalt und Unsicherheit.

### Covid-19 und gesellschaftliche Ausbrüche

Mit der Covid-19-Pandemie Anfang 2020 vervielfachten sich die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Ungleichgewichte. Trotz (gesundheits-)politischer Maßnahmen breiteten sich die Proteste in den letzten zwei Jahren in ganz Lateinamerika aus und die Zahl der antikapitalistischen sozialen Bewegungen, insbesondere der Umwelt- und der Frauenbewegung, nahm deutlich zu. Letztere haben wichtige Fortschritte bei den Frauenrechten erzielt: die Le-

### ITP auf Social Media

Wenn Sie über Themen wie Befreiungstheologie, soziale Bewegungen, Internationalismus und Veranstaltungen des ITP informiert werden möchten, können Sie unseren monatlichen Email-Newsletter abonnieren oder schauen Sie auf unseren Twitter-Account (@ITP\_Muenster) oder auf Facebook.

galisierung der Abtreibung in Argentinien im Jahr 2020, die Entkriminalisierung in Mexiko im Jahr 2021 und in Kolumbien im Februar dieses Jahres. Die chilenische Bewegung sticht mit ihren außerordentlichen Errungenschaften besonders hervor: die Einsetzung des Verfassungskonvents, der mit der Ausarbeitung einer neuen Verfassung beauftragt ist. Besonders relevant ist die Tatsache, dass mehr als ein Drittel der Mitglieder VertreterInnen des Volkes und der indigenen Völker sind, wichtige Themen der sozialen Bewegungen in die neue Verfassung aufgenommen werden usw. Einmal mehr wurde Chile zu einem Zeichen der Hoffnung. Insofern haben die jüngsten Wahlen in Bolivien, Peru, Honduras und Chile zahlreiche Diskussionen darüber ausgelöst, ob in Lateinamerika eine neue Linkswende eingeleitet ist. Ein solcher Trend zeigte sich bereits vor dem Ausbruch der Gesundheitskrise mit der Wahl von Andrés Manuel López Obrador in Mexiko (2018) und Alberto Fernández in Argentinien (2019). Es folgten Luis Arce in Bolivien (2020), Pedro Castillo in Peru (2021), Xiomara Castro in Honduras (2022) und Gabriel Boric in Chile (2022). In diesem Jahr finden auch in Kolumbien und Brasilien Präsidentschaftswahlen statt. Umfragen zufolge sind Gustavo Petro und Luiz Inácio Lula da

Silva die Favoriten. Wenn sie gewählt werden, werden sich beide Länder dem lateinamerikanischen „Linksruck“ anschließen.

### Eine neue Linke in Lateinamerika

Natürlich ist es wünschenswert, dass neue Regierungen die Lebensbedingungen der Bevölkerung verbessern. Aber wieviel Spielraum haben sie wirklich, um in einer zunehmend globalisierten Welt Veränderungen im Wirtschaftsmodell, bei den Arbeitsbedingungen, im Bildungs- und Gesundheitswesen herbeizuführen? Einige Regierungen können sogar nur in Bündnissen mit konservativen Gruppen regieren. Außerdem üben die Eliten einen starken Einfluss auf PolitikerInnen und Regierungen aus und werden sicherlich Gesetze und Reformen blockieren, die ihre wirtschaftliche Macht einschränken könnten. Auch die Mittelschicht wird nicht viel dazu beitragen, da sie mehr auf die Stabilisierung ihrer gesellschaftlichen Situation und ihrer Konsummöglichkeiten setzt. Man kann also sagen, dass die Fähigkeit der derzeitigen linken Regierungen in Lateinamerika zur wirklichen Transformation der gesellschaftlichen Verhältnisse insgesamt recht gering ist. Abschließend möchte ich noch darauf hinweisen, dass überall von „der Linken“ in Lateinamerika die

Rede ist, ohne dass eigentlich klar ist, wovon man dabei spricht. Meiner Meinung nach werden Regierungen viel zu voreilig als „links“ bezeichnet, wenn man ihre politischen Ergebnisse in Bezug auf soziale Gerechtigkeit, im Blick auf die notwendige Überwindung des Kapitalismus betrachtet. In Lateinamerika sollten wir unsere Hoffnung nicht allzusehr auf die Regierungen, sondern auf die große Vielfalt von Gruppen und Bewegungen setzen, die sich organisieren und artikulieren, um gemeinsam nach Alternativen zu suchen, eine echte Demokratie aufzubauen und Hunger und Armut ein Ende setzen wollen. ★

### Bücher und Medien

In unserer Edition-ITP-Kompass geben wir Bücher und Texte heraus zu befreiungstheologischen Themen, emanzipatorischer Bildung und Fragen einer Kirche der Armen. Auf unserer Homepage [www.itpol.de](http://www.itpol.de) ist unser gesamtes Verlagsprogramm einsehbar. Alle aktuellen Bücher, Filme und Onlinepublikationen sowie eine antiquarische Auswahl zu politisch-theologischen Themen sind bestellbar unter: [buecher@itpol.de](mailto:buecher@itpol.de)

## UnterstützerIn werden. ITP mittragen!

### Theologie von unten braucht finanzielle Unabhängigkeit

Über 25 Jahre ist es uns gelungen, die inhaltliche Unabhängigkeit des Instituts für Theologie und Politik zu wahren. Damit wir auch in Zukunft ein theologisch-kritischer Stachel in Kirche und Gesellschaft bleiben können, sind wir mehr denn je auf UnterstützerInnen angewiesen.

Über das ehrenamtliche Engagement vieler unserer Mitglieder hinaus wollen wir die Arbeit des Instituts zukünftig auch personell auf eine stabilere Basis stellen. Darum bitten wir um Eure und Ihre Unterstützung für unsere Arbeit.

### Unser Ziel ist:

**150 zusätzliche UnterstützerInnen, die die Arbeit des ITP mit 20,- Euro im Monat fördern.**

Werden Sie Teil dieser solidarischen Fördergemeinschaft einer Theologie von unten.

### Um FörderIn zu werden, melden Sie sich gerne bei uns oder spenden Sie an:

Institut für Theologie und Politik IBAN: DE71 4006 0265 0015 1087 00 BIC: GENODEM1DKM

## Neuerscheinungen

**Kuno Füssel:**

### Gesammelte Schriften

#### Gesamtausgabe in sieben Bänden

Maria Klemm, Odilo Noti, Michael Ramminger (Hg.)

Edition ITP-Kompass, Münster 2021

7 Bände, 224,00 €



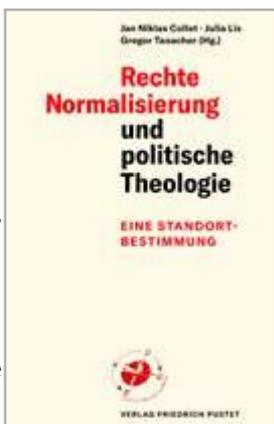
Beiträge zu materialistischer Bibellektüre, Religionskritik, Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie, Befreiungstheologie und Politischer Theologie, Marxismus und linker Theorie. Für die LeserInnen wird greifbar, wie Kuno Füssel seine jahrzehntelange Arbeit versteht: «In Übereinstimmung mit dem Theologieverständnis der politischen Befreiungstheologie soll Theologie als eine in die Konflikte der Gegenwart eingreifende theoretische Praxis vorgestellt werden.»

### Rechte Normalisierung und politische Theologie

#### Eine Standortbestimmung

Jan Niklas Collet, Julia Lis, Gregor Taxacher (Hg.)

Verlag Friedrich Pustet und Institut für Theologie und Politik, Regensburg 2021, 280 Seiten, 26,95 €



Drohen rechte Positionen „normal“ zu werden in der Gesellschaft? Ausgangspunkt für eine Antwort ist eine sozialwissenschaftliche Analyse rechter Positionen und ihres gesellschaftlichen Kontextes. An welche Diskurse und gesellschaftlichen Entwicklungen schließen diese an? Kann eine politische Theologie hier gegensteuern? Welche theologischen Kriterien lassen sich im Rahmen einer Theologie des Reiches Gottes gewinnen?

### Wir aber hatten so gehofft

#### Ton Veerkamp: ein unbequemer Denker

Dick Boer

Edition ITP-Kompass, Münster 2022

13,80 €



Dick Boer zeichnet in diesem Buch das Lebenswerk des Theologen Ton Veerkamps (1933-2022) nach, der sich gegen eine christentümliche Vereinnahmung der biblischen Texte stellte und Bibelwissenschaft mit großer Kenntnis von ökonomischer Theorie und Philosophie betrieben hat. Sein Werk ist aber auch von einer Melancholie des Endes des messianischen Zeitalters gezeichnet. Wie also mit diesen tiefen Wunden weiterhin Theologie treiben?

## TERMINE

**02.04.22**, Einführung in die materialistische Bibellektüre, Teil I

**23.04.22**, Mitgliederversammlung des ITP: Welche Menschen braucht der Kapitalismus der Zukunft?

**07.05.22**, Einführung in die materialistische Bibellektüre, Teil II

**14.05.22**, Fortbildung des AK ReligionslehrerInnen am ITP: „Vom Verschwinden der Körper, des Buches der Bücher und der Handschrift“

**16.06.22**, Online-Hearing Sozialer Bewegungen vorab zur Casa Común zum Thema Autoritäre Formierung

**01.-08.09.22** Karlsruhe: Casa Común anlässlich der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen

Alle Infos zu unseren Veranstaltungen und Anmeldungen unter [www.itpol.de](http://www.itpol.de) und [kontakt@itpol.de](mailto:kontakt@itpol.de)

## IMPRESSUM

Institut für Theologie und Politik  
Friedrich-Ebert-Str. 7, 48153 Münster  
Tel: +49 (0)251/524 738  
Internet: [www.itpol.de](http://www.itpol.de)  
E-Mail: [kontakt@itpol.de](mailto:kontakt@itpol.de)

ISSN: 1616-5233 ISSN: 1610-9279  
Druck: Druckservice Roxel, Münster  
Auflage dieses Rundbriefes: 2.800

## SPENDEN

Unsere Unabhängigkeit ist ein wichtiges Pfund. Diese politische und finanzielle Unabhängigkeit wollen wir unbedingt erhalten.

Das ITP finanziert sich vor allem durch Spenden und regelmäßige Förderbeiträge. Zudem beantragen wir Fördermittel für unsere Bildungsarbeit.

Wir freuen uns über Ihre Spende, die steuerlich absetzbar ist. Besonders sind wir auf regelmäßige FörderInnen angewiesen. Bei Interesse schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an.

Institut für Theologie und Politik  
IBAN: DE71 4006 0265 0015 1087 00  
BIC: GENODEM1DKM